

## Ombres et Vanités 2010 – 2012

*« Dans une valise peinte de gros vers on emporte les soirs périssables ... »*

*Cartes sur les dunes, André Breton*

Die Idee des ‚inszenierten Stillebens‘ ist nicht neu. Schon lange vor der Blütezeit dieses Genres in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts lassen sich wunderbare Beispiele finden. Dennoch nimmt das Stilleben einen bescheidenen Platz im Familienalbum der Bildenden Künste ein.

Als Fotografin fühle ich mich freier, wenn meine Kamera auf schweigsame und geduldige Objekte eingerichtet ist. Welch ein Vergnügen, alltägliche oder ausrangierte Objekte aufmerksam zu betrachten und ihren verborgenen Wert als Sinnträger wieder ans Licht zu bringen. Sie als verschwiegene Akteure auf einem Tisch ‚in Szene‘ zu setzen. Objekte, die ‚gelebt‘ haben, erzählen Geschichten und können sogar zum Spiegel vergangener Begierden oder Illusionen werden. Hin und wieder tritt eine solche Inszenierung gar als Projektionsfläche des Intimen zutage.

Vanitas, Eitelkeit nennt man Stilleben, welche den Schädel als zentrales Symbol wählen und so das memento mori zu ihrem Thema machen. Die Totenköpfe der Serie Ombres et Vanités sind aus lilafarbenem Acrylglas. Im Gegensatz dazu thronen die Hyänenschädel auf schimmernder weisser Seide. Das Licht- und Schattenspiel, Momentaufnahme eines Energiefeldes ist gehalten in prekärem Gleichgewicht.

Ist es ein Irrtum oder gar Eitelkeit an die Wirksamkeit solcher Bilder zu glauben, mit den Konventionen des Genres und den Erwartungen des Empfängers spielend, Grenzlinsen zu verwischen und die so entstandenen Zonen zu betreten?

Bietet sich vielleicht hier eine neue Lesart? Man behält die Freiheit in Zeiten rasanter Geschwindigkeit die Langsamkeit zu pflegen, insbesondere die des Schauens.

Krassimira Drenska 2012

*\* für die freundliche Hilfe und Unterstützung danke ich Herrn Hartwig Hippe*